



Marburger Zeitung

Bearbeitung, Verwaltung, Buchdruckerei
Marburg a. M., Edmund-Schubert-Str. 1.
Bezugspreise: Einzelnummer 20 Pf., Vierteljahrs 60 Pf., Halbjahrs 100 Pf., Jahres 180 Pf.
Anzeigenpreise: In Marburg 10 Pf. pro Zeile, in anderen Orten 12 Pf. pro Zeile.
Verkaufsstellen: In Marburg: Buchhandlung, Buchdruckerei, in anderen Orten: Buchhandlung, Buchdruckerei, in vielen Orten: Buchhandlung, Buchdruckerei.

Nr. 146

Marburg, Samstag den 5. Juli 1919

59. Jahrg.

Aus der Belgrader Nationalversammlung.

Das Universitätsgesetz.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“)
Belgrad, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung gelangte der Gesetzentwurf über die Universitäten zur Verhandlung. Bei diesem Anlasse wurde auch der Entwurf über die Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach eingebracht.

Amerikaner in Spalato.

Große Feierlichkeiten.

Spalato, 3. Juli. Hier ist der amerikanische Journalist Rothwell Brown aus Washington eingetroffen, um zur Einholung von Informationen unsere Gegenden zu bereisen. Sonntag war er in der Suite des amerikanischen Admirals Philip Andrews in Sinj, der sich dorthin in Begleitung des Obersten Plešnicar und mehrerer amerikanischer Offiziere begeben hatte, um der feierlichen Beerdigung unserer Rekruten bei-zuwohnen. Nach der Beerdigungsfeier besuchte der Admiral das Franziskanerergymnasium. Vor der Rückfahrt wurde ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet, an dem mehrere Reden gehalten wurden. In seinem Trinkspruch betonte der Admiral, dem süd-slavischen Volke gegenüber Bewunderung zu hegen, da es derart um seine Freiheit zu kämpfen wußte. Am 4. Juli feiern die Amerikaner den Jahrestag der Unabhängigkeit. Zur Feier wurden auch alle hiesigen Gesangsvereine eingeladen. Auf der König-Petar-Wiese wird ein Volksfest, im Hafen abends eine Illumination und eine Parade der Dampfer veranstaltet.

Der Wiederaufbau Serbiens.

Belgrad, 2. Juli. Der Regent-Thronfolger ist nach Beljevo abgereist, um die dortigen Schlachtfelder zu besichtigen.

Das Ergebnis der 1. Staatsanleihe.

Laibach, 3. Juli. Das Ergebnis der Zeichnung der ersten S.H.S.-Staatsanleihe lautet endgültig wie folgt: Slowenien 45 Millionen, Kroatien 95 Millionen, Bosnien 80 Millionen, Dalmatien 11 Millionen, Banat 14 Millionen. Von Serbien liegen Zahlen noch nicht vor.

Marburg, 4. Juli. Bei der Filiale Marburg der steiermärkischen Eskomptebank wurden über 370.000 Kronen gezeichnet.

Die neuen Banknoten.

Agram, 3. Juli. Das „Handelsblatt“ teilt mit, daß die technischen Arbeiten zur Ausgabe neuer Banknoten fast beendet sind. In Paris ist bereits eine Menge von Banknoten gedruckt, bis Mitte August wird auch der Druck des Restes beendet sein. Auch in Agram, wo Banknoten zu 20 Dinars ausgearbeitet werden, ist die Arbeit fast schon beendet. In Prag werden Banknoten zu 10 Dinars gedruckt und auch dort wird der Druck in Kürze fertiggestellt werden. Man rechnet damit, daß man Ende August oder Anfang September die alten Banknoten durch neue ersetzen können wird. Dieses Viergeld sind keine Staatsbanknoten, sondern vielmehr Noten der Nationalbank des Königreiches S.H.S., welche gegenwärtig in Belgrad mit einem Kapital von 500 Millionen in Gold errichtet wird.

Das kriegslustige Italien.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“)

Paris, 4. Juli. „Times“ meldet aus Rom, daß die Meldung, wonach im Juli drei, im August vier Jahrgänge der italienischen Armee entlassen werden sollen, unrichtig seien. Italien würde seine Truppen nicht eher abrüsten, bevor die Frage der italienischen Grenzen gelöst sei.

Auch Rumänien anerkennt den S.H.S.-Staat.

Bukarest, 3. Juli. Das Radio Tel.-Amt „Dacia“ meldet: Die rumänische Regierung hat den Staat der Serben, Kroaten und Slowenen als souveränen und unabhängigen Staat anerkannt.

Der Friede für die Tschechoslowakei.

Der Schutz der Minderheiten. — Freie Durchfuhr für den Handel fremder Nationen.

Paris, 3. Juli. Der Artikel 86 des Friedensvertrages besagt: Der Tschechoslowakische Staat ist damit einverstanden, daß in den Friedensvertrag eine Bestimmung aufgenommen werde, welche die Großmächte zum Schutze der Interessen der Bürger, die sich von der Majorität der Bevölkerung durch Geburt, Sprache und Konfession unterscheiden, für notwendig erachten. Der Tschechoslowakische Staat ist auch damit einverstanden, daß in den Friedensvertrag Bestimmungen aufgenommen

werden, welche die Verbündeten als notwendig erachten, damit die freie Durchfuhr und ein gerechtes Regime für den Handel fremder Nationen gesichert werde. Welchen Anteil an den finanziellen Verbindlichkeiten Deutschlands und Preußens die Tschechoslowakische Republik für das schlesische Gebiet, das unter seine Souveränität gestellt wird, zu übernehmen hat, wird auf Grund des Artikels 254 des Friedensvertrages festgesetzt werden. Alle übrigen, durch den Friedensvertrag nicht geregelten Fragen werden durch separate Verträge geregelt werden.

Die Lösung der tschechischen Kabinettskrise.

Der sozialistisch-agrarische Bloc. — Svehla — Ministerpräsident, Tusar — Minister des Inneren?

Prag, 3. Juli. Das neue Kabinett wird morgen gebildet und wird sich Dienstag vorstellern. Es dürfte voraussichtlich ein Beamtenministerium sein. Der Minister des Inneren, Svehla und der Wiener Gesandte Tusar meldeten dem Präsidenten Masaryk, daß das Abkommen zwischen dem sozialistischen Bloc und den Agrariern perfekt sei und daß diese beiden Parteien mit den übrigen Parteien wegen deren Eintrittes in die Koalition noch verhandeln. Präsident Masaryk ersuchte Svehla und Tusar, ihm

hierüber bis 8 Uhr abends Bericht zu erstatten. Er soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß das Kabinett aus Fachmännern bestehe, welche ihrem Ressort gewachsen sind. Voraussichtlich wird Minister Svehla mit der Kabinettsbildung betraut werden. Tusar wird wahrscheinlich das Portefeuille des Innern übernehmen. Aus dem Kabinett werden scheiden: Kramarsch, Raschin, Zahradnik, Stanek, Soukup und Urbensky. Kofac dürfte im Amte bleiben.

Eine große Schlacht in Ostgalizien.

Der ukrainische Bericht.

Wien, 4. Juli. Der ukrainische Pressedienst meldet: In Ostgalizien wütet seit vier Tagen eine blutige Schlacht. Die ukrainische Armee Brodow, die an der Flota Siva und Karajowka den polnischen Invasionstruppen so erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt hat, daß die Polen zur Räumung und teilweisen fluchtartigen Zurückziehung ihrer Truppen aus Brody, Larnopol, Przejany und Stanislaw gezwungen wurden, steht in schweren Kämpfen mit zwei polnischen Armeen, die auf Grund der bekannten Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau große Verstärkungen von Norden her erhalten haben.

polnisch-ruthenischen Divisionen Beligowsky suchen aus dem Raume Kolomea-Czernowitz den ukrainischen Truppen, die ihre Hauptkraft gegen die russischen Bolschewisten bei Kiew und Charlow entsendet haben, in der Richtung Stanislaw-Czernow in den Rücken zu fallen. Der Kampf wird mit der größten Festigkeit fortgesetzt.

Der polnische Bericht.

Warschau, 4. Juli. Unsere Gegenoffensive gewinnt überall an Raum. Der Feind wird an allen Stellen geschlagen, sein Widerstand ist geringer als gestern. Brody und Przejany wurden vorgestern erobert, unsere Truppen brachten gegen 1000 Gefangene und viel Kriegsmaterial ein. Es scheint, daß die ukrainischen Truppen an verschiedenen Stellen ihre Offiziere getötet haben. Sie ergeben sich in Massen. (Wie es scheint, haben in dieser Schlacht beide Kampfparteien geieiat.)

Ein Engländer gegen den Friedensvertrag.

Eine bemerkenswerte englische Stimme.

London, 3. Juli. Während die deutschen Delegierten den Friedensvertrag ohne jede Reserve unterzeichneten, erhob General Smuts, der Delegierte der südafrikanischen Staaten dagegen Protest. In der Einleitung seines Protestes führte General Smuts aus, daß dieser Frieden bringe, den sie erhofften und er deshalb glaube, daß der wirkliche Ausbau des Friedens erst nach der Unterfertigung des Vertrages beginnen werde. Er anerkennt, daß dieser Friedensvertrag der Welt große Errungenschaften bringe: Die Destruierung des preussischen Militarismus und den Völkerbund. Er hält aber zahlreiche Bestimmungen gegenüber Deutschland für zu hart, da seiner Ansicht nach das Wesen der Deutschen sich verändert habe, und zwar unwiderruflich und daß ihr neues Temperament friedfertig sei. Darum fordert er Erleichterungen, und zwar: Die Revision gewisser territorialer Klauseln, den Verzicht auf gewisse Garantiebestimmungen, unter anderem eine Abkürzung der Besetzung des Rheingebietes, die Annullierung gewisser Sanktionsbestimmungen und schließlich eine Reduktion der Schadenersatzleistungen. Er glaubt ferner, daß es genügen würde, wenn die Deutschen die Entente davon überzeugen, daß sie den guten Willen besitzen, ihren Verpflichtungen so weit als nur irgendwie möglich nachzukommen.

Dieser Einspruch des Generals Smuts erregte angesichts der bedeutenden Rolle, die er spielt, großes Aufsehen. Es wahr wohl schon von früher bekannt, daß General Smuts, obwohl er seinerzeit die englischen Truppen im Kampfe gegen die deutsche Kolonialarmee Letlow-Vorbeck kommandierte, für einen milden Frieden eintrat, weswegen er im vorigen Herbst, noch bevor Wilsons Völkerbundprojekt in Verhandlung genommen wurde, aus dem mehrere Punkte in die definitive Formulierung der Völkerbundartikel aufgenommen wurden, man erwartete aber besonders von französischer Seite stets, daß Smuts sich der Majorität in der Friedenskonferenz anschließen werde. Das Separate votum des Generals Smuts hat denn auch in der französischen Presse ein ziemlich aggressives Echo gefunden.

Der Standpunkt der Iren.

Amsterdam, 4. Juli. In amerikanischen Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß die Iren sich weigern den Friedensvertrag anzuerkennen. Der irische Sinnfeinerführer Delavalera erklärt in einem Briefe an Clemenceau, daß die englischen Delegierten kein Recht hätten, im Namen der irischen Nation zu unterzeichnen.

